

Rundwandervorschlag A1

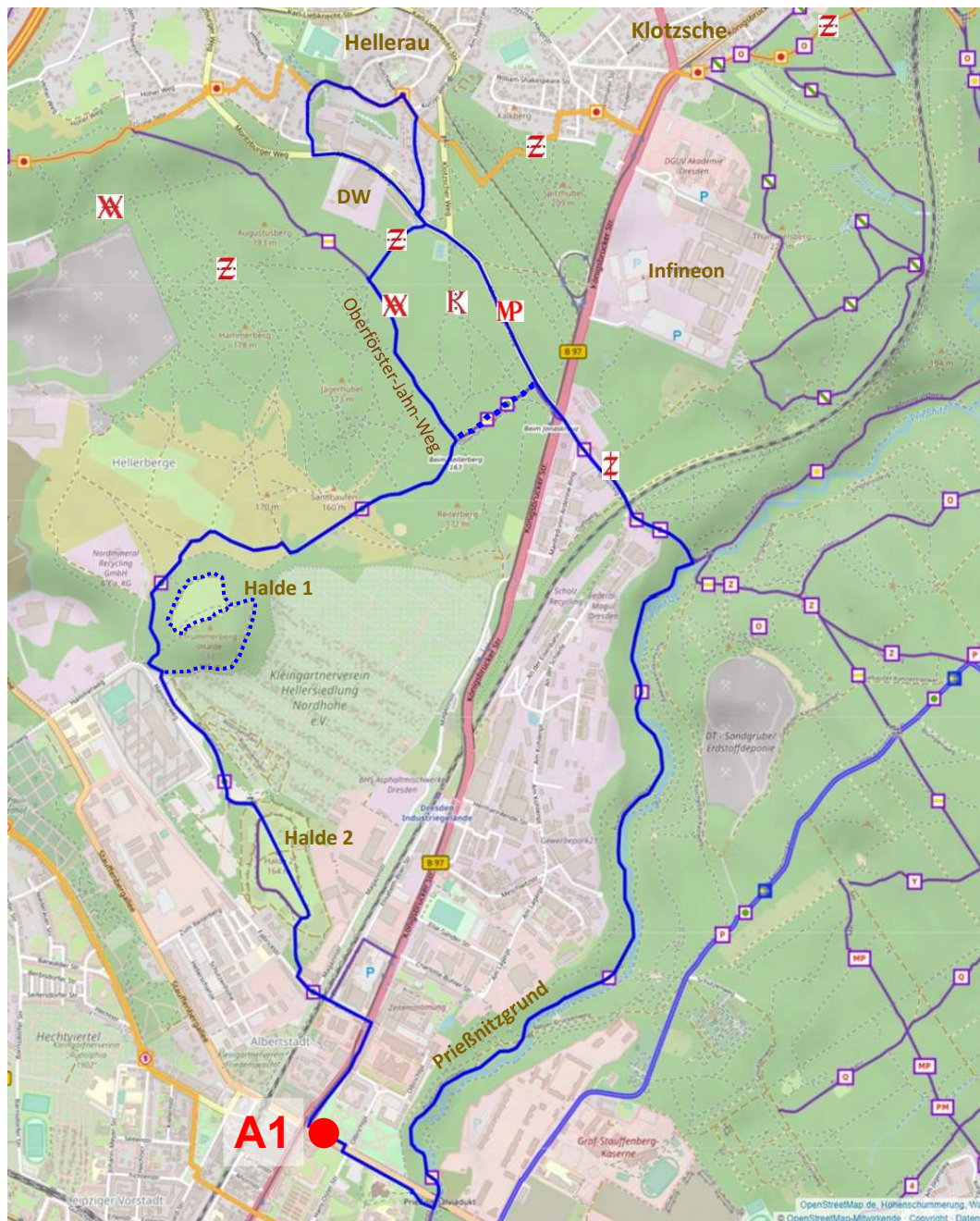
- Von der Albertstadt durch den Prießnitzgrund zum Heller -

Grober Wegeverlauf: *Olbrichtplatz – Prießnitzgrund – Diebssteig – Hellerau (optional) – Heller – Trümmerberg – Olbrichtplatz*

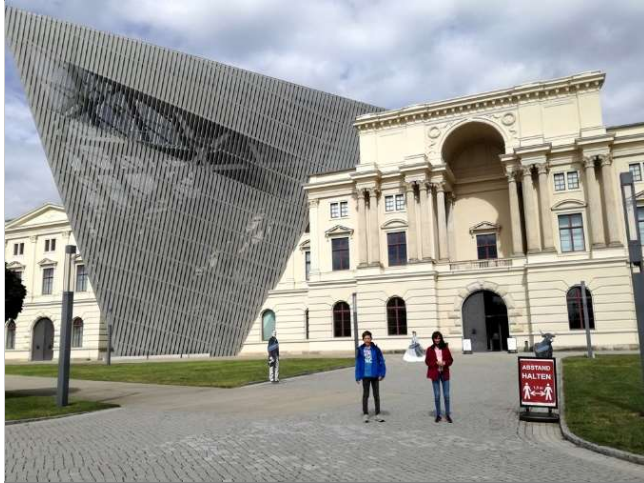
Länge: 12 km; verkürzte Variante ohne Abstecher nach Hellerau 3,0 km weniger, mit Rundgang auf Halde 1 zusätzlich 2,3 km

Charakter: leichte Wanderung, überwiegend befestigte Wege, teilweise Fußwege

Kartenausschnitt:



Bildergalerie:



Das Militärhistorische Museum nach Umbau durch *Daniel Libeskind*

© M. Thieme, 2020



Steinerne Skulpturen im *Prießnitzgrund*

© M. Thieme, 2019



Am Sonnenhang: Musterhäuser der *Deutschen Werkstätten Hellerau* (1934)

© M. Thieme, 2020



Teil des historischen DW-Gebäudeensembles mit dem Schriftzug von *R. Riemerschmid*

© M. Thieme, 2018



Hellerlandschaft

© M. Thieme, 2022



Blick vom *Proschhübel* hin zum Dresdner Stadtzentrum

© M. Thieme, 2022

Detaillierte Routenbeschreibung A1:

Der *Olbrichtplatz* ist der zentrale Platz der ab 1873 im Nachgang des Deutsch-Französischen Krieges (1870/71) errichteten *Albertstadt*. Sie war Deutschlands ehemals größte Militärstadt und ist heute ein Dresdner Stadtteil mit hoher Prägung durch Industrie, Verwaltung und Kultur. Wir wenden uns auf der *Stauffenbergallee* in Richtung der nahen ehem. *Garnisonkirche*, heute *St. Martin*. Auf der linken Seite wird zuvor das heutige *Militärhistorische Museum der Bundeswehr* mit seiner spektakulären Gestaltung sichtbar (Foto). Auf der rechten Straßenseite steigen wir am Beginn des Viadukts auf einem Treppenweg zum Talgrund der *Prießnitz* hinab. Das 23 m lange und 75 m hohe Brückenbauwerk war früher nach *Carola*, der Ehefrau von *Kronprinz* bzw. *König Albert*, benannt, was auch durch das Monogramm mit Krone oben am mittleren Bogen des Viadukts sichtbar ist. Wenn wir nun flussaufwärts laufen, sehen wir auf der anderen Seite eine Reihe von steinernen Skulpturen (Foto), die 2001 von unterschiedlichen Künstlern aus den dort befindlichen Zaunssäulen herausgearbeitet und teils mit anderen Materialien verziert worden sind – alles sehr kreativ und ansehenswert!

Am Flösschen aufwärts gehend, nehmen wir am rechten Talrand das der Bundeswehr unterstehende Gebiet wahr, Teil des Kasernengeländes des ausgehenden 19. Jh. Die nach einem knappen Kilometer erreichte *Neue Brücke* stellt eine ansehnliche Bogenbrücke mit liegenden und aufrechten Sandsteinquadern zu beiden Seiten sowie Geländer dar; sie wurde bereits 1572 erwähnt. Nach weiteren 2 km ist die 2001 neu errichtete *Küchenbrücke* erreicht, wo die *Prießnitz* von *Diebssteig* (Z) und *Moritzburg-Pillnitzer Weg* (MP) gequert wird, die wichtige historische und zumindest teilweise über das Waldgebiet hinaus reichende Wege darstellen. Die Benennung dieser Brücke rührt möglicherweise daher, dass hier die Jagdgesellschaften des kursächsischen Hofes eine abschließende Stärkung einnahmen. Dies legt die Eintragung *Ann der Küchen* auf einer Landkarte nahe, die um 1600 entstanden war und vermutlich *B. Zimmermann* zuzuschreiben ist [1].

An der *Küchenbrücke* wenden wir uns auf den genannten Wegen nach links und gelangen in dem Taleinschnitt aufwärts zu der 1844/45 am *Prießnitzgrund* entlang angelegten Bahnstrecke und weiter zum Ende der Straße *Moritzburger Weg* (Gewerbegebiet) bzw. zur *Königsbrücker Straße*. Letztere geht auf einen der spätmittelalterlichen Hauptwege, die *Langebrückerstrasse* zurück, mit dem Großbuchstaben L samt Punkt gekennzeichnet [2]. Nach der Straßenquerung können wir in der Nähe der stadtwärtigen Haltestelle nach dem historischen Steinkreuz sehen (*Jonaskreuz*), das an den Tod des Knappen *Jonas Daniel* im Jahre 1402 erinnert. Nach 150 m müssen wir uns dann entscheiden, ob wir – je nach Lust und Zeit – sogleich nach links in Richtung *Heller* weiterwandern wollen (Markierungen gelber Strich und grüner Punkt) oder ein knapp einstündiger Abstecher ins nahe *Hellerau* erfolgen soll.

Hellerau steuern wir geradewegs entlang des *Moritzburger Wegs* an und treffen zunächst auf die nach rechts abzweigende Straße *Klotzscher Weg*. Hier haben wir einen weiteren historischen Hauptweg vor uns, die um 1600 als *Klotzscherstrasse* bezeichnete Verbindung zwischen *Altendresden* und dem Dorf *Klotzsche* [2]. Die linker Hand durch den *Hellerwald* führende Passage gehört ebenfalls dazu; sie ist im Herbst 2022 nach gründlichem Kartenvergleich seit langer Zeit wieder mit dem ursprünglichen Wegezeichen K markiert worden.

Nun sind wir am südöstlichen Zipfel von *Hellerau* angelangt. Dieser relativ junge Ortsteil war nach 1906 auf Initiative des Fabrikanten und Sozialreformers *Karl Schmidt* (1873 – 1948) konzipiert und aufgebaut worden. Die Ansiedlung verkörpert die Idee der Einheit von Arbeit, Wohnen und Kultur. Meist geschwungene Straßenzüge mit einem jeweils einheitlichen,

charakteristischen Bestand an Reihen-, Doppel- und Einzelhäusern sowie villenartigen Gebäuden kennzeichnen diesen Ortsteil. Der Aspekt der Arbeit ist durch das unmittelbar an das bewohnte Gebiet angrenzende Unternehmen *Deutsche Werkstätten Hellerau* (DW) vertreten, das für qualitätvolle, handwerklich inspirierte industrielle Fertigung insbesondere von Holzmöbeln stand. Heute konzentriert es sich auf den Innenausbau von Yachten. Das außerhalb des Hellerauer Zentrums liegende Festspielhaus stellt als *Europäisches Zentrum der Künste* auch jetzt wieder eine wichtige künstlerisch-kulturelle Einrichtung mit großer Ausstrahlung dar. Die Gesamtanlage Helleraus ist neben *Karl Schmidt* mit *Richard Riemerschmid*, *Heinrich Tessenow*, *Hermann Muthesius* u.a.m. verknüpft. Zu den namhaftesten Künstlern der Vergangenheit zählen *Wolf Dohrn* und *Mary Wigman*.

Die frühere, seinerzeit beliebte Gaststätte *Waldschänke* ist heute Sitz des *Bürgerzentrums Waldschänke Hellerau e.V.* Hier finden interessante Veranstaltungen und Ausstellungen statt. Unmittelbar danach schwenken wir in die Straße *Am grünen Zipfel* ein. Typische Reihenhäuser mit teils noch originalen *Riemerschmidschen* Hausnummern geleiten uns zum *Markt*, der das Zentrum der Gartenstadt bildet und eine Reihe von Versorgungseinrichtungen aufweist. Vom Markt aus setzen wir die Wanderung auf den Straßen *Am Sonnenhang* (Foto), *Am Talkenberg* (n. li.) und *Heideweg* (n. li.) fort und gelangen wieder hinunter zum *Moritzburger Weg*. Links erstreckt sich das ursprüngliche Gelände der *Deutschen Werkstätten* mit dem historischen Gebäudeensemble (Foto), heute mit zahlreichen, teils auch international agierenden Unternehmen belegt. Auf der gegenüberliegenden Straßenseite sehen wir das jetzige DW-Unternehmensgebäude in moderner Gestalt.

Für den Rückweg zur Hauptroute biegen wir an der Waldschänke rechts in den Kiefernwald ein und nutzen dabei für ein kurzes Stück den *Rennsteig* (Z), der in der fernerer Vergangenheit ein bedeutsamer regionaler Verbindungsweg war. Wir stoßen nach ca. 300 m in südwestliche Richtung auf einen gleich zweifach benannten Weg: Historisch ist es der bis nach Radebeul reichende *Augustusweg*, der dem frühen 17. Jh. entstammt [3] und ebenfalls im Herbst 2022 mit dem in den *Meilenblättern von Sachsen* [4] eingetragenen Zeichen X neu markiert worden ist. Mit *Oberförster-Jahn-Weg* (gelber Strich) gibt es eine zweite Benennung aus jüngerer Zeit. An der Wegkreuzung ist 2013 eine mit Erklärungen versehene Gedenkstätte für diesen Forstmann (1910 – 1996) eingerichtet worden, der sich auch für die 1969 erfolgte Ausweisung der Dresdner Heide als Landschaftsschutzgebiet einsetzte.

Weiter geht es nun auf gelbem Strich nach links. An einer Wegkreuzung mit Informationstafel treffen wir auf die Hauptroute und bewegen uns nach rechts (Markierung grüner Punkt). Den aufgelockerten Baumbestand in südwestliche Richtung passierend, können wir einen Eindruck vom Heller als Teil der mächtigen, eiszzeitlich entstandenen Dresden-Radebeuler Heidesandterrasse gewinnen (Foto). Die ausgedehnte Kleingartensparte *Hellersiedlung* (links) war nach dem II. Weltkrieg auf einem früheren Exerzierplatz (19. Jh.) und später als Flugplatz genutzten Gelände angelegt worden.

Die Heidelandschaft wird jetzt links durch den riesigen *Trümmerberg* (Halde 1) begrenzt. Er war im Gefolge der massiven Kriegszerstörungen Dresdens am Ende des II. Weltkriegs aufgeschüttet und in den 2000er Jahren saniert worden. Von oben (195 m NHN) gibt es einen grandiosen Rundblick in Richtung Stadtzentrum, Löbnitz, die nahe Hellerlandschaft mit Hellerau und Klotzsche sowie das Kerngebiet der Dresdner Heide. Weiter auf dem markierten Weg kommen wir zur Halde 2, dem *Proschhübel*, wo sich von geringerer Höhe (164 m NHN) ein ungestörter Blick hin zum Stadtzentrum ergibt (Foto), aber auch zur nahen JVA. Vorbei am *Stadtarchiv*, der früheren *Heeresbäckerei*, treffen wir bald auf die *Königsbrücker Straße* und sind wenige hundert Meter weiter stadtwärts zurück am *Olbrichtplatz*.

Literatur

- [1] <http://www.deutschefotothek.de/documents/obj/90012004>).
- [2] Die erste Landesvermessung des Kurstaates Sachsen auf Befehl des Kurfürsten Christian I. ausgeführt von Matthias Oeder (1586–1607), Zum 800jährigen Regierungs-Jubiläum des Hauses Wettin; Stengel & Markert, Dresden, 1889; Tafel IX; https://www.deutschefotothek.de/documents/obj/70401425/df_dk_0003960; https://de.wikipedia.org/wiki/Matthias_Oeder; abgerufen 10.02.2022.
- [3] [https://de.wikipedia.org/wiki/Augustusweg_\(Radebeul\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Augustusweg_(Radebeul)); abgerufen 29.11.2022.
- [4] https://www.deutschefotothek.de/documents/obj/70301497/df_dk_0002236.